

Quelle:	Ich bin beides, Dein Pilgrim und Dein Bürger. – Worte der Betrachtung und Anwendung nach Anleitung von 1. Petri 1,3-9
Datum:	Gesprochen bei der Feier des heiligen Abendmahls, Ostern 8. April 1917

Christ, der in Todesbanden lag,
für unsere Sünd' gegeben,
ist auferweckt am dritten Tag
und hat uns bracht das Leben;
des wir sollen fröhlich sein,
Gott loben alle insgesamt,
und singen: Halleluja! Halleluja!

„Gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns nach Seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten“. So schreibt der Apostel Petrus an die erwählten Fremdlinge hin und her, und so ermuntert und erweckt auch uns der Heilige Geist zum Lobe Gottes und des Vaters unseres Herrn Jesu Christi. Der Herr sei gepriesen! Er ist barmherzig, gnädig, treu und gerecht. Was Er tut, das ist gut. Wie Er uns führt, so ist es gut, auch wenn wir Seine Wege und Führungen nicht verstehen.

Erzeigt uns nicht der Herr und Heiland Jesus Christus, der um unserer Sünden willen ist dahingegeben und um unserer Gerechtigkeit willen ist auferweckt, Seine Liebe und Freundlichkeit an diesem Abendmahlstisch, indem Er uns durch die geistliche Speise Seines gebrochenen Leibes und den geistlichen Trank Seines vergossenen Blutes Seiner Zusage gewiß macht, worin Er uns versichert: „Ich bin dein, und du bist Mein; alle deine Schuld ist Meine Schuld, und alle Meine Gerechtigkeit, Mein Frieden, Mein Trost, Meine Herrlichkeit ist deine Gerechtigkeit, dein Frieden, dein Trost, deine Herrlichkeit“? Gebührt Ihm nicht Lob und Dank für diese Seine Gnade über uns verlorene Menschenkinder? Und gebührt nicht Seinem Gott und Vater, der durch Ihn unser Gott und Vater ist, Lob, Preis und Dank für Seine große Barmherzigkeit?

„Gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi!“ So schweige denn nicht in deiner Seele, sondern sprich: „Halleluja! Lobe den Herrn, meine Seele. Ich will den Herrn loben, so lange ich lebe, und meinem Gott lobsingen, weil ich hier bin“.

Aber, wie sollen wir den Herrn loben in dieser Zeit des Krieges? Wie soll ich den Herrn loben in der Zeit der Not? Ich bin betrübt. Gott hat Seine Hand schwer auf mich gelegt. Er sucht meine Sünde heim. Er wirft mich in den Tod. Ich bin voll Kummer und Sorge. Wie soll ich da den Herrn loben? Zu wem willst du denn sonst dich hinwenden? Ist Er nicht Gott, nicht der Gott und der Vater Jesu Christi, deines Herrn? Hat Er nicht das Flehen Seines Sohnes erhört und Ihn aus aller Not und von den Banden des Todes erlöst? Ist Er nicht auch durch Christum dein Gott und dein Vater, wie Er zu Maria Magdalena gesprochen hat: „Ich fahre auf zu Meinem Vater und zu eurem Vater, zu Meinem Gott und zu eurem Gott“? Sollte Er Sich nicht auch deiner erbarmen nach Seiner großen Barmherzigkeit? Darum – „gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi“!

Den Tod niemand bezwingen konnt'
bei allen Menschenkindern;
das machet alles unsre Sünd',
die tat das Heil verhindern.

Davon kam der Tod so bald,
der nahm und hielt uns mit Gewalt
in seinem Reich gefangen. Halleluja!

„*Der uns nach Seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat.*“ Was preisen und loben wir an Ihm, unserm Gott und Vater durch unsern Herrn Jesum Christum? Was erheben wir am Tische Seines Sohnes, an welchem wir Zeichen, Siegel und Unterpfand der Erlösung durch Christi Opfer und Tod empfangen? Seine große Barmherzigkeit, das freie, ewige, unergründliche Erbarmen, die ewige Liebe und Treue. Das sei gelobt und gepriesen. Aber unser Tun, unser Werk, unsere Vorsätze, unsere Macht, Weisheit und Einsicht können wir nicht preisen und rühmen. Mit unserm Ruhm ist es gänzlich aus und vorbei vor Gottes heiligem Gesetz, vor welchem wir auch mit unsern besten Werken als Gottlose offenbar geworden sind und den Zorn und Fluch auf uns geladen haben. Wir lagen alle in Sünde und Tod. Wir waren Kinder des Zornes wie die andern. Und was sind wir noch heute? Aber was tat Gott in Seiner Barmherzigkeit? Er erbarmte Sich unser. Er sandte Seinen Sohn, gab Ihn dahin in den bitteren und schmachlichen Tod des Kreuzes und erweckte Ihn am dritten Tage wiederum aus dem Grabe. Er machte Ihn zu einem Herrn und Christ, daß Er uns der Gerechtigkeit, die Er uns durch Seinen Tod erworben hatte, könnte teilhaftig machen, uns zu einem neuen Leben erweckte und uns zur seligen Auferstehung führte.

Diese Barmherzigkeit ist groß, unaussprechlich groß. Vor ihr schwinden wir dahin. Es vergeht vor ihr aller unser eigener Ruhm, es bleibt nur Sein Ruhm, Seine Ehre, Sein Lob, der uns Fremdlinge und Pilgrimme hienieden in dem geliebten Sohn auserwählt hat, damit wir bekennen: „Ich bin beides, Dein Pilgrim und Dein Bürger“.

Doch Jesus Christus, Gottes Sohn,
an unsrer Statt ist kommen,
und hat getilgt der Sünden Hohn,
damit dem Tod genommen
all' sein Recht und sein Gewalt,
Da bleibet nichts denn Todsgestalt,
sein Stachel ist verloren. Halleluja!

„*Nach Seiner großen Barmherzigkeit hat Er uns wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.*“

Wunderbare Worte! Wer kann sie fassen? Ist nicht jede Geburt ein Geheimnis? Wie viel mehr die neue Geburt. Ist nicht jede Geburt eine Errettung aus dem Tode? Wie viel mehr die Geburt von oben?

„Es war eine wunderlicher Krieg, da Tod und Leben rungen; das Leben doch behielt den Sieg; es hat den Tod verschlungen“. Kinder des Zornes waren wir von Natur, Kinder der Verdammnis. Es war nichts Gutes an uns. In Sünden waren wir empfangen und geboren. Rettungslos verlorene Menschen waren wir. Wir lagen im Tode. Da kam unser Herr und Heiland Jesus Christus. Gott sandte Ihn nach Seiner großen Barmherzigkeit in unsern Tod, in unser Elend hinein. Er starb für unsere Sünde. Und siehe da, du bist mit Ihm der Sünde gestorben. Davon gibt dir dieser Tisch des Herrn Zeugnis und versichert dich dessen. Du hast Anteil an Seinem Tode. Gottes Gericht des Todes ging über Christum und dich. Du lagst unter den Toten, den durch Gottes Zorngericht Erschlagenen. Jesus Christus auch. Aber Gott erweckte Seinen Sohn von den Toten. Da heißt es zu dir: „Ist Jesus auferstanden, mit Herrlichkeit geschmückt, so bist du ja den Banden, des Todes mit entrückt“. „So wir samt Ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich

sein“. „Sind wir mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit Ihm leben werden und wissen, daß Christus, von den Toten erweckt, hinfort nicht stirbt. Der Tod wird über Ihn hinfort nicht herrschen. Denn das Er gestorben ist, das ist Er der Sünde gestorben zu einem Male, das Er aber lebet, das lebt Er Gott. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seid und lebet Gott in Christo Jesu, unserem Herrn“.

Es war ein wunderlicher Krieg,
da Tod und Leben rungen;
das Leben doch behielt den Sieg,
es hat den Tod verschlungen.
Die Schrift dies bezeugt und sagt,
daß Jesu Tod des Todes Macht
nun gänzlich weggenommen. Halleluja!

„*Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung* durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten“. Das sind wir durch Gottes große Barmherzigkeit: Kinder Gottes und des Vaters Jesu Christi, angenommen um Seinetwillen aus freiem Erbarmen. Davon zeugt uns dieser Tisch. Sitzen wir nicht an unsers Herrn Tisch wie die Kinder sitzen um den Tisch ihrer Eltern?

Kinder, wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung! So nennt der Heilige Geist die, welche Christum angenommen haben. Ohne Hoffnung sind wir in dieser Welt, wenn wir nicht Gott zu unserm Vater haben und Christum zu unserm Heiland. Dann sind wir entfremdet von dem Leben aus Gott, wie so viele. Was kann uns dann die Welt bieten, wie schön sie auch sei? Ist nicht alles eitel? Lernen wir das nicht in unsern Tagen? Was hält noch stand?

Es gibt wohl allerlei Hoffnungen und Erwartungen, aber die sind tot. Denn sie betrügen uns. Sie sind wie ein Baum, der zur Zeit, wenn er Früchte tragen sollte, nur totes Holz hat! Wer aber auf den lebendigen Gott seine Hoffnung setzt als ein Mensch, der das Leben in Christo gefunden hat mitten in seinem Tode, der hat keine tote, sondern eine lebendige Hoffnung. Diese Hoffnung lebt und grünt auch dann noch, wenn alles andere dahinwelkt. Sie kann nicht sterben. Sie klammert sich auch noch in der größten Not und dem schwersten Leiden an Gottes Erbarmen. Sie bricht durch allen Widerstand hindurch. Denn sie ist gewirkt durch die Kraft Jesu Christi, auferstanden aus Toten. Geht der Würengel durchs Land und kommt über uns und unsere Kinder Gottes Gericht, so stirbt sie dennoch nicht. Durch diese lebendige Hoffnung gelangen wir aus unserm Ägypten zu dem Lande der Verheißung und rühmen uns des Blutes des Lammes Gottes.

Hier ist das rechte Osterlamm,
wobei man Gottes Taten
bemerkt; Es ist am Kreuzesstamm
in heißer Lieb' gebraten.
Das Blut zeichnet unsre Tür;
das hält der Glaub' dem Tode für:
Der Würger geht vorüber, Halleluja!

„*Zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel*“.

Wer nicht wiedergeboren ist zu der lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, dessen Teil und Erbe ist in diesem Leben. Die Güter dieser Welt sind seine Götzen.

Träumt er auch von einem Himmel, den er durch seine Werke zu ererben hofft, seine Hoffnung ist tot. Was er hofft, bekommt er nicht.

Wer aber Gottes Kind ist, ist auch Gottes Erbe und die Hoffnung täuscht ihn nicht. Er hat den Geist Gottes, den Geist der Kindschaft. Dieser Geist gibt Zeugnis unserem Geiste, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Was ist das Erbe? Gott Selbst stellt Sich zum Gut des Sünders dar. Das Erbe ist Er Selbst und Seine Gnade, das ganze Heil, die ganze Seligkeit und Herrlichkeit.

Das Erbe wird bewahret im Himmel. Es liegt nicht in unsern Händen. Wir würden es versündigen und verderben. Wie ein kostbarer Schatz wird es für uns aufbewahrt dort oben, wo Christus ist, wie der Apostel Paulus schreibt: „Ihr seid gestorben und euer Leben ist mit Christo verborgen in Gott“. Und ob du auch sündigst und durch deine Sünde alles verdirbst, das Erbe ist unvergänglich. Was auch vergehe durch Gottes Gericht und durch eigene Schuld, das Erbe bleibt und vergeht nicht, Es ist unbefleckt; denn hier gilt das Blut Jesu Christi, das uns reinigt von allen Sünden. Es ist unverwelklich und fällt nicht ab wie welches Laub. Es ist ewig herrlich dort oben.

So feiern wir das hohe Fest
mit Herzensfreud' und Wonne,
das uns der Herr erscheinen läßt.
Er Selber ist die Sonne,
der durch Seinen Gnadenglanz
erleuchtet unsre Herzen ganz;
die Nacht ist nun vergangen. Halleluja!

Für wen ist das Erbe dort oben im Himmel? Wem wird es bewahrt? „*Euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet* zur Seligkeit, welche bereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit“. Ihr könnet euch selbst nicht bewahren zur Seligkeit. Ihr seid bald vom rechten Wege ab. Was ist der Mensch in der Stunde der Prüfung und Versuchung? Petri Verleugnung lehrt es uns. Wir bekennen mit dem Heidelberger Katechismus, daß wir aus uns selbst so schwach sind, daß wir nicht einen Augenblick bestehen können, und daß dazu unsere abgesagten Feinde, der Teufel, die Welt und unser eigen Fleisch nicht aufhören, uns anzufechten. Was sind wir Menschen in den Trübsalen, welche Gott über uns bringt auch in diesen Tagen? Wer kann sich bewahren? Müssen wir nicht mit David sagen: „Ich werde noch einen der Tage umkommen und in die Hand des Feindes fallen“?

Aber da ist die Macht Gottes, die Macht der Gnade und des Geistes. In dieser Macht demütigt Er uns, züchtigt uns, wirft uns in den Staub und richtet uns wieder auf. In dieser Macht bewahrt Er uns durch die Gnade Jesu Christi. Es ist die Macht Seiner Auferstehung, durch welche Gott uns aus jeglichem Tode und aus aller Not auferstehen läßt. Der Herr bewahrt dich durch das Wort der Predigt und durch das Sakrament, damit du zur Seligkeit gelangest und das Erbe bekommest. Der Vater sorgt wohl, daß Sein Kind des Erbes nicht verlustig gehe. Mit unsrer Macht ist nichts getan. Allein Gottes Macht sei gepriesen. Wer aus dieser Macht bewahret wird, der ist wohl bewahrt.

Wir essen dann und leben wohl,
zu Gottes Tisch geladen;
der alte Sauerteig nicht soll
sein bei dem Wort der Gnaden.

Christus will die Speise sein
und stärken unsre Seel' allein:
dies ist des Glaubens Leben. Halleluja!

„Ihr werdet aus Gottes Macht *durch den Glauben bewahret zur Seligkeit, welche bereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit*“. Durch den Glauben werdet ihr bewahret, also nicht durch eure Werke, durch eure eigene Gerechtigkeit. Dieser Sauerteig soll nicht sein bei dem Wort der Gnaden. Durch den Glauben treibt die Macht Gottes diesen Sauerteig aus. Sie treibt auch allen Sauerteig der Ungerechtigkeit und Unreinigkeit aus. Es soll eine reine Sache sein zwischen dir und Gott. Durch den Glauben werdet ihr bewahret. Es geht durchs Widerspiel hindurch. Wird dir die Seligkeit bewahret und du für die Seligkeit, so siehst du sie nicht. Du siehst das Gegenteil. Du siehst Zorn, Fluch und Tod. Du siehst Umkommen. Was wird aus der Seligkeit, die Gott dir verheißt in Seinem Worte? Was wird aus Gottes Heil? Dennoch, die Seligkeit ist da, die völlige Errettung, das ganze Heil ist da. Es ist dir zubereitet; wie dieser Tisch dir zubereitet ist mit Brot und Wein, so ist die Seligkeit dir zubereitet, die uns Christus mit Seinem gekreuzigten Leib und vergossenen Blut erworben hat. Aber sie ist Sache des Glaubens. Sie wird nicht gesehen. Sie ist verhüllt, mit Dunkel und Finsternis vor unsern Augen bedeckt. Sie ist aber also zubereitet, daß die Decke nur braucht fortgenommen zu werden. Sie ist zubereitet, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit, in Gottes letztem Gericht; dann wird die Hülle fallen und diese Errettung und Seligkeit wird offenbar werden vor unsern staunenden Augen.

Mein Leben ist ein Pilgrimstand,
ich reise nach dem Vaterland,
nach dem Jerusalem, das droben
Gott Selbst als eine feste Stadt
Auf Bundesblut gegründet hat;
da werd' ich meinen Gott stets loben.
Mein Leben ist ein Pilgrimstand,
ich reise nach dem Vaterland.

„*In welcher (Zeit) ihr euch freuen werdet, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wo es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen*“. In dieser Zeit, wenn die Hülle weggenommen wird, werdet ihr euch freuen. Dann wird eure Traurigkeit in Freude verwandelt. Dann sprecht ihr: „Wo sind nun alle unsere Leiden, der Herr schafft Ruh' und Sicherheit“. Aber auch jetzt schon freuet ihr euch in der Zeit, da die Seligkeit offenbar wird, wie es denn eigentlich heißt: „*In welcher Zeit ihr euch freuet*“. Ihr freuet euch, ihr jauchzet auf, wenn Gott euch inmitten der Leiden dieser Zeit durch den Glauben mit dem Auge des Geistes einen Blick gibt in die Zeit der Offenbarung der Seligkeit. Da schwindet vor euren Augen das Sichtbare: alle Not, Sünde, Fluch, Tod, Mühsal und Sorge, und ihr schauet das völlige Heil, die vollkommene Errettung in Christo Jesu. Da freuet ihr euch und achtet dieser Zeit Leiden nicht wert der Herrlichkeit, die an euch soll geoffenbaret werden.

Jetzt seid ihr traurig, in mancherlei Anfechtungen, wo es sein soll, d. h. wenn es so Gottes Wille ist, der wohl weiß, was für uns und die Unsrigen am besten ist. Gott sendet die Trübsale. Ihr braucht euch selbst nicht zum Märtyrertum zu drängen. Wenn Gott nach Seinem allein weisen Rat es für nötig erachtet, kommt die Anfechtung und die Trübsal. Und wie mannigfach kommt sie da! Es geht ganz kraus und bunt durcheinander, und der arme Mensch weiß weder aus noch ein. Wenn Gott ins Gericht geht, wer wird bestehen?

Die Anfechtung ist da. Es ist Gottes Wille. Es soll so sein, ach, wie lange, wie lange scheint sie zu dauern! Du rufst: „Hat denn Gott Seine Barmherzigkeit vor Zorn verschlossen?“ Es scheint kein Ende an der Anfechtung zu kommen. Doch ist die Zeit nur eine kleine Zeit, wie lange sie dir auch scheint. Denn der Herr erfüllt das Wort Seiner Verheißung: „Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will Ich dich sammeln. Ich habe Mein Angesicht im Augenblick des Zornes ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will Ich Mich deiner erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser“.

So schnell ich Land und Sand verlass',
so schnell läuft meines Lebens Glas,
und was vorbei ist, kommt nicht wieder.
Ich eile zu der Ewigkeit;
Herr Jesu, mach mich nur bereit!
Eröffne meine Augenlider,
daß ich, was zeitlich ist, veracht',
und nur nach dem, was ewig, tracht'!

„Auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde als das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewährt wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn nun geoffenbart wird Jesus Christus“. Es geht durch die Anfechtungen und durch die Trübsal hindurch. Glaube, der nicht angefochten wird, ist kein Glaube. Es geht um das Dennoch, um das Festhalten. Nur wo man festhält und durchbricht im Glauben, ist man gerecht. Nur wer im Glauben und in der Geduld bis ans Ende beharret, wird selig. Es macht aber alles sich auf, um uns den Glauben zu nehmen. Der Glaube kommt in das Feuer der Prüfung und Läuterung. Ist er nicht rechtschaffen, so schwindet er und ist bald dahin. Ist der Glaube wahrhaftig, so hält er stand in der Versuchung, wie Abrahams Glaube, als er Isaak opfern sollte.

Haben wir diesen Glauben? „Ach, wie jämmerlich, wie elend ist mein Glaube! Wie bald bin ich überwunden in der Stunde der Anfechtung und Trübsal!“ Und dennoch, wenn du aus Gottes Macht bewahrt wirst zur Seligkeit, welche bereit ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit, so ist dein Glaube ein köstlich Ding, ein Werk des Heiligen Geistes. Wie köstlich ist ein Stück lauterer Gold, das im Feuer bewährt ist! Viel, viel köstlicher aber als das köstlichste Stücklein vergängliches Gold ist euer Glaube, der in dem Feuer der Anfechtung bewähret ist. Wie sehr ihr auch euch selbst anklaget, daß ihr solch einen jämmerlichen, ja gar keinen Glauben habt, dennoch ist das Rufen und Schreien zu Gott, ist der Seufzer aus dem gepreßten Herzen köstlich vor Gott. Eben dieses, daß ihr dennoch an Gottes Gnade hangen bleibt und von Ihm nicht lassen könnt und wollt in der Stunde der Trübsal, wie jämmerlich es auch mit euch aussehe, ist herrlich und köstlich. Denn da ist euch der Glaube eine gewisse Zuversicht und Beweis für das, was ihr hoffet und nicht sehet, nämlich für eure völlige Errettung und Seligkeit nach Gottes Wort und Verheißung.

Kein Reisen ist ohn' Ungemach;
der Lebensweg hat auch sein Ach!
Man wandelt nicht auf weichen Rosen,
Der Weg ist eng, der Feinde viel,
die mich abreißen von dem Ziel';
ich muß mich oft in Dornen stoßen!
Ich muß durch dürre Wüsten geh'n
und kann selbst keinen Ausweg seh'n.

„Zu Lob, Preis und Ehre, wenn nun geoffenbaret wird Jesus Christus“. Wer bekommt Lob, Preis und Ehre, wenn euer Glaube im Feuer der Anfechtung bewähret wird? Gott erhält Lob, Preis und Ehre. Ewig soll Er gelobt und gepriesen sein für Seine große Barmherzigkeit. Denn was sind wir und was ist unser Glaube? Bekennen wir nicht mit dem Katechismus, daß wir nicht von wegen der Würdigkeit unseres Glaubens Gott gefallen, sondern daß allein die Genugtuung, Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi unsere Gerechtigkeit vor Gott ist? Allein Gott sei gepriesen und das Lamm, unser Herr Jesus Christus, der für uns in den Tod gegangen ist, der geglaubt hat, wo wir nicht glauben konnten, und durchbrach, wo wir nicht durchbrechen konnten. Ihm und dem Vater werden wir die Kronen zu Füßen legen, womit der Herr die krönt, die im Glauben bis ans Ende beharreten. Dem Herrn allein sei Lob, Ehre und Preis.

Doch werdet auch ihr Lob, Ehre und Preis empfangen, die ihr glaubet und deren Glauben im Feuer bewähret wird. Euch ist aufbewahrt die Krone der Gerechtigkeit, die Gott an jenem Tage geben wird allen, die Seine Erscheinung liebgehabt und auf Ihn zur Seligkeit gewartet haben „Wohl dir, du Kind der Treue, du hast und trägst davon, mit Ruhm und Dankgeschreie, den Sieg, die Ehrenkron. Gott gibt dir Selbst die Palmen in deine rechte Hand, und du singst Freudenpsalmen Dem, der dein Leid gewandt“.

Der Sonne Glanz mir oft gebricht,
der Sonne, die mit Gnadenlicht
in unverfälschte Herzen strahlet.
Wind, Regen stürmen auf mich zu,
mein matter Geist find't nirgend Ruh';
doch alle Müh ist schon bezahlet,
wenn ich das goldne Himmelstor
mir stell' in Glaub' und Hoffnung vor.

„Welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt und nun an Ihn glaubet, wiewohl ihr Ihn nicht sehet und werdet euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude und das Ende eures Glaubens davon bringen, nämlich der Seelen Seligkeit“.

Ihr habt Ihn nicht gesehen und habt Ihn doch lieb: Wie ist das möglich? Man liebt doch nur einen, den man gesehen hat. Doch ist es wahr. Solche Liebe wirkt der Heilige Geist in den Herzen derer, die aus Gottes Macht zur Seligkeit bewahret werden. Sie sprechen: „Wie gäb der ganze Himmel mir, Befriedigung, Herr, außer Dir? Kann ich durch alles Gut auf Erden auch ohne Dich gesättigt werde?“ Und: „Herr, nun hang' ich an Dir allein, ja ich will immer bei Dir sein! Du lässest meinen Fuß nie gleiten, greifst meine Rechte, mich zu leiten nach Deinem, nicht nach meinem Rat. Du kommst und nimmst früh oder spat, bin ich bewährt durch Kreuz und Leid, mich auf in Deine Herrlichkeit“. – Wir haben Ihn lieb, weil Er uns erst geliebt hat. Verlorene Menschenkinder waren wir; aber Er kam zu uns in den tiefen Abgrund unserer Verlorenheit. Er begab Sich in unsern Tod hinein; da mußte das Herz brechen und Ihn lieben. Freilich, wir können uns nicht aus unsere Liebe stützen und verlassen. Petrus hat es wohl erfahren, was es mit unserer Liebe auf sich hat. Allein des Herrn Liebe und Erbarmen gibt einen festen Halt und Grund und nicht unsere Liebe zum Herrn. Doch fehlt sie nicht, kann nicht fehlen, wenn wir uns auch unsrer schrecklichen Lieblosigkeit fortwährend anklagen müssen. Die Liebe ist eine Frucht des Heiligen Geistes. Wo diese Liebe ist, da ist ein Verlangen nach Ihm, dem Herrn und Heiland, den wir nicht sehen. Da kann und will ich von Ihm nicht lassen.

Beharre im Glauben! Halte aus du, der du Ihn nicht siehst und doch liebst, wenn du auch Seine Wege oftmals nicht verstehst. Ja, ob du auch lauter Tod und Umkommen vor Augen hast, dennoch halte aus, hoffe auf Ihn! Er ist dein Heiland und Erlöser. Sprich mit Hiob: „Und sollte Er mich auch töten, so will ich dennoch auf Ihn hoffen!“ Bei Ihm ist Gnade und Huld. Du darfst dich Ihm frei ergeben; Er wird dich nicht verstoßen.

Harrest du bei Ihm aus, o wie wird deine Freude einst groß, unaussprechlich und herrlich sein, wenn Er kommt in der Offenbarung Seiner Herrlichkeit; wenn Er deine Seligkeit enthüllt, wenn Er dich erretten wird aus allen deinen Trübsalen. Hast du auch jetzt schon einen Vorgeschmack jener Freude durch die Kraft der Auferstehung Jesu Christi aus Toten, so wirst du dann eine unaussprechliche, herrliche Freude haben über die Seligkeit die kein Auge gesehen, kein Ohr gehört und in keines Menschenherz je aufgekommen ist, Gott ewiglich darin zu preisen, die Gott bereitet hat denen, die Ihn lieben, die auf Ihn harren.

Ihr werdet das Ende eures Glaubens davonbringen, nämlich der Seelen Seligkeit. Es geht doch um das Ende, um das Ziel. Es geht darum, daß der Pilger in das himmlische Jerusalem dort oben komme. Es geht darum, daß er die Seligkeit davonbringe, den vollkommenen Sieg. Aber der Weg ist weit und dornenvoll. Wie oft droht dem Wanderer der Untergang! Wie oft möchte er verzagen! Halte aus! Halte an im Gebet, in dem Glauben, in der Liebe, in der Hoffnung, die nicht zuschanden werden läßt; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist. Es geht darum, daß du überwindest und stehest vor Gottes Stuhl, um dort ewig zu singen: „Halleluja!“

Israels Hüter, Jesu Christ,
der Du ein Pilgrim wurden bist,
da Du mein Fleisch hast angenommen:
Zeig' mir im Worte Deine Tritt',
laß mich bei einem jeden Schritt
zu Deinem Heil stets näher kommen!
Mein Leben fleucht, ach, eile Du
und fleuch gleichwie ein Hirsch herzu.